Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; der Abonnementsabteilung Nr. 1153.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf für Halle und auswärts 1 Mk

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, 1; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 438. Halle a. S., Montag, den 19. September. 1910.

Wenn das Tribunal zur Szene wird.

Vor kurzem war ein englischer Minister so liebenswürdig, das Deutsche Reich in öffentlicher Parlamentsrede mit Lob und Komplimenten förmlich zu überschütten. Um die deutschen Unterrichtsinstitutionen handelte es sich. Eptitheta wie „mustergültig" und „vorbildlich" wurden uns zuteil; mit einem Wort, wir heimsten eine große Verbeugung ein.

Es ist also gewissermaßen schmerzlich, wenn wir jetzt diese Verbeugung mit einem unverhaltenen, offenen Tadel zu quittieren uns genötigt sehen. Denn just während im englischen Parlament von der Nachahmungswürdigkeit unserer Institutionen geredet wurde, begann vor den englischen Gerichten jene blamable Aktion, in der die Hauptrolle zu spielen man keinen Geringeren als einen Offizier der deutschen Armee entwürdigt hat: der Spionageprozeß gegen den Leutnant Helm. Blamabel ist diese Aktion der englischen Behörde aus mehr als einem Grunde. Sie beweist in erster Linie, daß sich die englische Justiz nicht die leiseste Skrupel macht, in den Dienst der Politik zu treten. Die Justiz, die nur Tatsachen zu prüfen hat, mußte von Anfang an die völlige Haltlosigkeit der Vorwürfe gegen Helm erkennen und durfte es gar nicht bis zur Eröffnung des Hauptverfahrens kommen lassen. Die Politik aber hatte gerade in dem Moment, da Leutnant Helm infolge eines Irrtums verhaftet worden, für eine Spionageaffäre, durch die Deutschland verdächtigt werden konnte, gute Verwendung; also schloß sie mit der Justiz einen Kompromiß und ließ dem Leutnant den Prozeß machen. Wer schon einmal in den Sümpfen sogenannter Staatsraison gewatet ist, kann darin nichts Auffälliges finden. Nur lächerlich, unglaublich lächerlich mutet dieser krampfartige Versuch der englischen Regierung an, sich Revanche für Borkum zu holen.

Die englische Anklagebehörde hat das Verfahren gegen den Leutnant Helm eröffnet auf Grund der Aussage einer jungen Dame namens Hannah Woodhouse. Ueber Frl. Hannah Woodhouse aber ist durch den Prozeß jetzt bekannt geworden, daß sie keine näheren Angehörigen besitzt, meistens in London wohnt — in einem Viertel, das sich weniger durch Exklusivität, als durch andere Besonderheiten gewisser Londoner Bezirke auszeichnet —, daß sie häufig aber auch in mondänen Badeorten „residiert", eine ausgedehnte Korrespondenz mit Herren pflegt und auch Herren in ihrer Wohnung empfängt. Das also ist Nam und Art der Kronzeugin. Die Pedanterie der deutschen Justizbehörden hat schon manchen Staatsbürger bis zur Raserei gebracht — aber recht muß recht bleiben: auf solcher Zeugin Denunziation würde man bei uns nicht das Gebäude einer Kapitalanklage gegen einen fremden Offizier errichten, eine Staatsaktion in die Wege leiten, die unter besonderen Umständen zu wer weiß was für Komplikationen führen kann. Von der ausschweifenden, hysterischen Phantasie des Fräuleins Woodhouse hat noch dazu schon die bisherige Verhandlung ein ziemlich lückenloses Bild gegeben. Als die junge Dame, die mit Leutnant Helm ursprünglich ohne Zweifel keine anderen Absichten hatte, als die Entrierung eines gemütlichen Techtelmechtels, sich vor Gericht als glühende Patriotin und Vaterlandsretterin gebärdete und angab, sie sei von Anbeginn ihrer Bekanntschaft mit Helm darauf ausgegangen, dem deutschen Verehrer — dessen böse Absichten sie, die Männerkennerin, „natürlich" durchschaute — eine Falle zu stellen, sollen selbst die strengen englischen Richter gelächelt haben. Man ist wahrhaftig versucht, die englische Anklagebehörde zu fragen, ob sie auf Grund der Aussage einer so — zweideutigen Anklägerin auch einem eigenen Staatsangehörigen den Prozeß machen würde, etwa wenn es sich um eine Anschuldigung wegen Mordes oder Raubes handeln würde. Nimmermehr Lätte sie das getan. Aber gegen Helm handelte sie auf höhere Direktive. Man will eben Deutschland, koste es, was es wolle, beweisen, daß man nicht der einzige Staat ist, der in Spionagedingen Ursache hat, sich zu schämen. „Graf, dieser Mortimer starb euch sehr gelegen!" apostrophierte Lord Burleigh den Grafen Leicester in Schillers „Maria Stuart"... Dieser Helm photographierte der britischen Regierung auch sehr gelegen. Von welcher Harmlosigkeit in politischen Dingen dieser „Angeklagte" ist, zeigte sich vor Gericht, als es zur Sprache kam, wie er sich mit Fräulein Woodhouse über die Qualität der deutschen und englischen Flotte gestritten habe. Nebenbei gesagt: als Charakteristikum, wie man jenseits des Kanals über unsere Flotte denkt, mag man sich die Aeußerung Fräulein Woodhouses, mit der sie Leutnant Helm in jenem Streite „abführte", immerhin merken. Die deutsche Flotte sei billig und schlecht, sagte sie; und da man Fräulein Woodhouse schwerlich etwas anderes zutrauen darf, als daß sie damit eine aufgeschnappte Redensart wiedergegeben, und da es andererseits erwiesen ist, daß sich die Dame des regsten Verkehrs mit Herren erfreut, muß man schon annehmen, daß in England ziemlich allgemein in diesem Sinne über unsere Seemacht geurteilt wird.

Ein Moment aus der bisherigen Verhandlung gegen Helm verdient noch eine besondere Beleuchtung. In der Begründung seiner Anklage führte der englische Staatsanwalt aus, es sei zwar nicht anzunehmen, daß Helm im direkten Auftrage Deutschlands Spionage getrieben habe, wohl aber liege es nahe, daß er es aus eigenem Antriebe getan habe, um sein eigenes Avancement zu fördern. Es wäre doch sehr empfehlenswert, wenn unsere zuständige Behörde, also das Kriegsministerium, zu dieser Aeußerung des englischen Gerichtsbeamten irgendwie Stellung nehmen würde. Die Behauptung, daß unsere Offiziere, wenn sie auf eigene Gefahr mit Erfolg Spionage getrieben, von ihrer vorgesetzten Behörde dafür belohnt werden, darf denn doch wohl nicht unwidersprochen verhallen. Jedenfalls können wir etwas Derartiges vorderhand unmöglich für wahr halten. Daß unsere Regierung — leider — noch immer Spionagedienste in Anspruch nimmt, wissen wir: aber daß sie es begünstigt, wenn ein Offizier sich zu dem verabscheuenswürdigsten Metier, das sich denken läßt, hergibt, daß sie solche Dienste jemals annehmen würde, halten wir denn doch für ausgeschlossen. Nach unserer Auffassung ist ein Offizier, der spioniert hat, dauernd disqualifiziert — und das dürfte wohl auch die Auffassung der deutschen Regierung sein. Deshalb muß man vorläufig in den Vermutungen des englischen Anklagevertreters eine gröbliche Beleidigung unserer Militärbehörde erblicken, die diese unmöglich stillschweigend hinnehmen darf. Für den Beleidiger selbst kommt höchstens als mildernd in Betracht, daß die englische Regierung tatsächlich die Gepflogenheit zu haben scheint, Spionagedienste ihrer Offiziere zu akzeptieren; sonst hätte er jene Vermutung bestimmt nicht auszusprechen gewagt.

Lorbeeren erntet also mit diesem Prozeß weder die britische Regierung noch die britische Justiz — das ist gewiß. Und doch ist beiden ein Verdienst nicht abzusprechen, freilich ein unfreiwilliges: sie haben eine neue Satire auf den ganzen Spionageunfug geliefert und damit vielleicht zu einem kleinen Teil dazu beigetragen, daß diesem Unfug durch ein allseitiges Uebereinkommen endlich einmal ein Ende bereitet wird.

Deutsches Reich.

Die Unterhaltung des Posener Kaiserschlosses.

Die „Berliner Politischen Nachrichten" bringen im amtlichen Auftrage folgende tiefsinnige Aufklärung, die die 88 000-Mark-Forderung für das neue Posener Kaiserschloß bemänteln soll:

„An die Meldung, daß an Unterhaltungskosten für das Posener Kaiserschloß ein Betrag von 88 000 Mark jährlich in den Etat eingestellt werden soll, ist in der Presse die Frage geknüpft worden, wozu bei einem ganz neuen Gebäude ein so hoher Betrag zur Bestreitung der Unterhaltungskosten für notwendig zu erachten sei. Dabei ist offenbar das Verfahren, welches bei der Etatisierung von Unterhaltungskosten neuer Gebäude Platz greift, nicht gegenwärtig gewesen. Die Unterhaltungskosten neuer Staatsgebäude werden nach technischen Grundsätzen in einem Durchschnittsbetrage ermittelt und dieser Durchschnittsbetrag als Verstärkung demjenigen Etatsfonds zugeführt, aus dem Staatsgebäude dieser Art unterhalten werden. Wenn es klar ist, daß der so ermittelte Durchschnittsbetrag der Unterhaltungskosten anfänglich höher ist als der wirkliche Bedarf, später aber hinter diesem zurückbleibt, so wird der Ausgleich zwischen dem Mehrbedarf für ältere und dem Minderbedarf für neuere Gebäude durch die Zusammenfassung der Unterhaltungskosten zahlreicher Gebäude in einem gemeinsamen Etatsfonds herbeigeführt. Das, was an den neueren Gebäuden im ganzen erspart wird, dient zur Bestreitung der den Durchschnitt überschreitenden Unterhaltungskosten älterer Gebäude. Es entspricht daher durchaus der bei der Etatsaufstellung befolgten Gepflogenheit, wenn für das Kaiserschloß in Posen von vornherein der nach technischen Grundsätzen ermittelte

Die Eröffnung der Opernspielzeit im Stadt-Theater.

(„Lohengrin" von Richard Wagner. — „Fra Diavolo" von D. E. F. Auber.)

Regie: Herr Theo Raven.

Auf Wagners Festwiese schloß zur Ehre des deutschen Meisters die Spielzeit 1909/1910, — auf dem Gerichtsplatze in Brabant, auf dem Wagner sein Lohengrinmärchen beginnen läßt, leitete man die neue Spielzeit ein. Die „Afrikanerin" Meyerbeers, die ursprünglich das Präludium im blinkendem Rahmen bilden sollte, hätte dem halben Dutzend neu engagierter solistischer Kräfte eine ganze Reihe von Schwierigkeiten geboten, denen man am Eröffnungsabend, wo alle guten Geister den Herrn loben sollen und müssen, gern aus dem Wege geht. So wählte die kluge Direktion statt des schaukelnden Schiffs Pedros den Kahn des Schwanenritters auf dem stillen Wasser der Schelde und dort gelang es, dank der Vorproben und dem Dirigententalent unseres ersten Kapellmeisters, dem Schwanenritter bei seiner Ankunft ein gastliches Gestade herzurichten. Uebrigens auch ein Beweis, wie fest die Wagnerpartien in dem Repertoire unserer Bühnensänger „sitzen". Mit neu engagierten Opernkräften, die sich noch nicht eingesungen haben, ist es relativ am leichtesten „Lohengrin", „Tannhäuser" oder „Holländer" herauszubringen, Werke, die doch wahrhaftig musikalische und dramatische Schwierigkeiten in Hülle und Fülle bergen, während die verhältnismäßig leichteren Meyerbeerpartien (die früher zur eisernen Ration der Sänger gehörten) erst durch neue große Proben „befestigt" werden müssen.

Vergleichen wir das Resultat des ersten Abends mit dem des zweiten, das Ergebnis der „Lohengrin"-Aufführung mit dem des Auberschen „Fra Diavolo", der die Klippen und Strudel nicht birgt wie die Wagneroper — so fällt der Vergleich zugunsten des Eröffnungsabends aus.

Mit Ehren behauptet haben sich in der Aufführung des „Lohengrin" in erster Linie unser Heldentenor Herr Lähnemann, der ab 1912 wahrscheinlich großherzoglicher Hofopernsänger in Karlsruhe sein wird, und unsere „jugendlich dramatische" Frau Bruger-Drevs. Von Lähnemann, der anscheinend in den Ferien wieder sehr fleißig gewesen, habe ich die „Graleserzählung" noch nie so warm, poesievoll und musikalisch einwandfrei gehört wie am vorgestrigen Sonnabend. Im 2. Akte schien es einmal, als ob eine leise Müdigkeit der Stimme etwas von ihrer Leuchtkraft rauben wollte, aber nur vorübergehend, die Schlußpointe, die „Gralserzählung", die mit prophetischer Begeisterung gesungen die glänzenden Töne im oberen Register brachte, gab Zeugnis davon, daß die Stimme über die alte Kraft wieder verfügte. Bei dieser Gelegenheit ein Wort an das Orchester, das im Verlaufe des ganzen Abends lauter redete als es zulässig war und das die Konturen des Gesanges stärker schattierte als man es sonst gewohnt ist. Würde das Orchester, speziell in der „Gralserzählung", lustiger geklungen haben, dann wäre die überirdische Schönheit der Worte: „Sein Ritter bin ich, Lohengrin genannt", — die eine Verkündung des Himmels bedeuten, die zwar Machtentfaltung der menschlichen Stimme aber außer dieser Steigerung, die lediglich von dem Darsteller des Lohengrin ausgehen muß, nicht noch ein FF im Orchester verträgt — noch grandioser gewesen. Ich will es gern zugestehen: Bei einer Schar neuer Musiker ist es schwer für den Dirigenten, beim ersten Male das Maß der Abwägung gleich richtig zu treffen, aber immerhin sei schon heute auf diese peinlichste Beobachtung dieser Kunst des Dirigierens (und ich glaube, es ist mit die größte Kunst) aufmerksam gemacht. „Wenn wir über das Wesen der Musik redlich und ohne Egoismus denken, so müssen wir eingestehen, daß sie im größten Maßstabe doch nur Mittel zum Zweck ist..." Diese Worte gelten beim Lohengrin mehr als bei allen anderen Wagnergestalten. Auch in dem großen Duett des Telramund mit Ortrud, mehr aber noch gegen Schluß des 2. Aktes, würde weniger Tonentfaltung im Orchester — besser gewesen sein. Denn, das Organ des neu engagierten Heldenbaritons Herrn van Horst, hielt dem instrumentalen Anprall nicht Stand! Waren schon einige hohe Töne im 1. Akt gerade nicht sonderlich fein poliert, gar nicht „fürstlich", so gab es nachher erst recht Gewaltsmomente, in denen der Adel der Stimme vollständig verloren ging. So geht das jedenfalls nicht auf die Dauer; fehlt dem Vertreter der Telramundpartie in den dramatisch hoch bewegten Szenen die Macht der Steigerung, dann wird diese ohnehin schwierige Partie, weich und gehaltlos, und damit fehlt die notwendigste Voraussetzung zur „inneren Wahrheit" der Anklage Friedrichs.

Auch von Frl. Preißmann (Ortrud) durfte nach dem Fidelio-Festspiel im verflossenen Jahre — mehr erwartet werden! Die Sängerin tat in dem Duett mit Elsa (in dem Frau Bruger-Drevs die herrlichste Kantilene entwickelte) im dämonisch abgestoßenen, hastigen Gesang des Guten zu viel, die Stimme verlor dadurch in der Tiefe, der Ton wurde scharf, manchmal spitz und durch das „Lispeln" außerdem noch beeinträchtigt.

Und der Chor: ... „laß mich schweigen." — Herr Schwarz, der den König sang, scheint die beste Akquisition dieser Saison Wenn der Sänger anfänglich auch nicht so aus sich herausging, wie er es wohl gekonnt hätte, so bewies doch der ganze Geist, der aus dieser Creierung sprach, die scharfe sichere Abwägung des „sprechenden Ausdrucks der Rede", der runde sonore Klang des Basses, daß wir es hier mit einem Künstler zu tun haben, von dessen Gestaltungskraft wir Schönes und Wahres zu erwarten haben. Von den Ensemblesätzen machte das „Gebet" im 1. Akte, in dem Herr Eduard Mörike die erhabenste Steigerung schuf, den tiefsten Eindruck.

Die erste Oper in dieser Spielzeit verlief also — abschon der liebe Gott hier ebensowenig wie bei der Erstaufführung in Weimar Privatwunder geschaffen — im großen ganzen würdig und zufriedenstellend. — —

In „Fra Diavolo", der gestern abend bei gut besuchtem Sonntagshause als erste Spieloper in Szene ging, erregte besondere Aufmerksamkeit Herr Alfred Elsmann, der als neuer Kapellmeister die Feuerprobe zu bestehen hatte. Seine Geschicklichkeit am Dirigentenpulte, seine Fähigkeit, der französischen Musik das Graziöse, Prickelnde zu geben, auf flotte Tempi zu achten und dort nachzugeben, wo es ohne gefährliche Nebenwirkung zugestanden werden kann, verdienen Anerkennung. In der „Romanze" des ersten Aktes, die Frl. Kühn als Zerline mit guter, reiner Tongebung (die Stimme hat sich auffallend erholt), aber mit allzu manierierter Vortragsweise sang, war der Kapellmeister allerdings mehr der Geleitete als der Leitende, das Tempo war zu schleppend, hier hätten die rhythmischen Zügel straffer angezogen werden müssen. Auch in den Vorschlägen war keine Einheitlichkeit. Da Herr Göbel, der Nachfolger Barrés, hier s. Zt. ein Probegastspiel absolviert hatte, begegnete man seinem ersten Auftreten in unserm Theater mit doppeltem Interesse. Die Skeptiker blieben im Unrecht; der junge Künstler gab den Diavolo mit den Allüren des vollendeten Weltmannes: Vornehm sicher und mit feinem ironischen Ton. Die Stimme, ein in der Mittellage ergiebig und metallisch klingender Tenor, spricht an; die Tonbildung ist korrekt, wenn auch die hohen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100919016/fragment/page=0001

durchschnittliche Betrag der Unterhaltungskosten in den Etat eingesetzt wird."

Das Programm des Kanzlers.

Zu der von der Nordd. Allg. Ztg. am Sonnabend veröffentlichten offiziösen Erklärung des Reichskanzlers: „Das Programm Bethmann Hollwegs" sagt die Kölnische Ztg.:

„Als ein vom einseitigsten radikalen Parteiinteresse genährter Aberglaube wird es bezeichnet, daß irgend etwas einer geistigen oder wirtschaftlichen Reaktion Aehnliches im Werk sei. Wir sind gern überzeugt, daß der Reichskanzler im besten Glauben ist, wenn er sagt, daß eine solche Absicht allen maßgebenden Faktoren des Reichs fernliegt. Aber auch hier trifft das zu, was schon oben hervorgehoben wurde, daß man je nach dem Parteistandpunkt über den Begriff wirtschaftlicher und geistiger Reaktion ganz verschiedener Ansicht sein kann. Immerhin nehmen wir von diesen Erklärungen des Reichskanzlers Akt und fassen sie dahin auf, daß sie etwa so gemeint sind, wie sie einem auf mittlerer Linie stehenden Beurteiler erscheinen mögen. Aber auch so geben sie uns vorläufig nichts anderes als den Ausdruck eines guten Willens, Worte, denen zur Bekräftigung die Taten folgen müssen. Diese können sich aber nicht überzeugender und kräftiger kundtun als in einer Abkehr von den „einseitigen Klassen- oder Interessenwünschen", wie sie z. B. die gegenwärtige parlamentarische Mehrheit verkörpert. Wir haben volles Verständnis dafür, wie schwer unter den obwaltenden parlamentarischen Machtverhältnissen die Verfolgung einer solchen Politik ist, aber trotzdem wird man auf die Dauer nicht um sie herumkommen, wenn man nicht ruhig zusehen will, wie die heute herrschende, bei allen Wahlen so schroff zutage tretende Erbitterung weitere das Gemeinwohl schädigende Folgen nach sich zieht."

Zur Fleischnot.

Der preußische Landwirtschaftsminister hat bekanntlich anläßlich des Empfanges einer Deputation des Deutschen Fleischerverbandes am 13. d. M. das Bestehen einer Fleischteuerung anerkannt, gleichzeitig aber die Behauptung von einer Fleischnot als nicht gerechtfertigt bezeichnet. Halbamtlich werden nun die Unterlagen veröffentlicht, welche ihn zu dieser Stellungnahme geführt haben. Sie beruhen auf der amtlichen Statistik über den Viehverkehr und Fleischverbrauch von 1905 bis 1910.

Danach ist selbst in dem für die Gestaltung der Viehauftriebe ungünstigen zweiten Vierteljahr 1910 der Gesamtfleischvorrat pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland noch größer gewesen, als im gleichen Zeitraum der Jahre 1905, 1906 und 1907, und in Preußen übertrifft er sogar auch noch den des Jahres 1908. Weiter wird der Nachweis versucht, daß die Gestaltung der Viehpreise für die Höhe der Fleischpreise längst nicht in dem Maße ausschlaggebend ist, als es behauptet wird. Es stellen sich Preisunterschiede bei Ochsen von 350 Kilogramm Schlachtgewicht von 175 Mark, bei Kälbern von 50 Kilogramm solche von 50 Mark, bei Hammeln von 20 Kilogramm, solche von 12 Mark, und bei Schweinen von 80 Kilogramm Schlachtgewicht solche von 52 Mark pro Kopf heraus.

Nun seien die Grenzen bereits geöffnet für die Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn und Dänemark, für die Einfuhr von lebenden Schafen aus Oesterreich-Ungarn, Dänemark und Amerika, für die Schweineeinfuhr aus Amerika, sowie für 80 000 Schweine aus Oesterreich-Ungarn, für rund 130 000 Schweine aus Rußland. Diese Erlaubnis sei von Rußland nicht einmal voll ausgenutzt, weil nicht genügend billiges Vieh dort vorhanden war. Trotzdem die Einfuhr frischen Rindfleisches nur aus Belgien, Rußland, den Hinterländern von Oesterreich-Ungarn und aus Amerika, die von frischem Schaf- und Schweinefleisch nur aus Rußland und den Hinterländern von Oesterreich-Ungarn verboten sei, die Einfuhr frischen Fleisches aus allen übrigen Ländern aber gestattet sei, für die Einfuhr zubereiteten (gepökelten) Fleisches aber überhaupt gegen kein einziges Land ein Einfuhrverbot bestehe, beteiligten sich nur wenige Länder an der Fleischeinfuhr und meist nur mit geringen Mengen. Unser Hauptschweineschmalzlieferant Amerika habe aber in diesem Jahre völlig versagt. Eine weitere Oeffnung der Grenzen könne deshalb als ein geeignetes Mittel zur Verbilligung der Fleischversorgung nicht anerkannt werden, und nur eine Sicherung der Fleischerzeugung im Inlande werde eine ausreichende und preiswerte Fleischversorgung der Bevölkerung auf die Dauer gewährleisten.

Knappschafts-Aeltestenwahlen.

Aus Dortmund wird geschrieben: Die Ziffern der Knappschafts-Aeltestenwahlen stellen sich wie folgt: Es wurden gewählt: **311 Vertreter des alten sozialistischen Verbandes, 78 des christlichen Gewerkvereins, 75 der polnischen Berufsgenossenschaftsvereinigung und 5 tschechische Vertreter.** Der alte sozialistische Verband hat somit 77 Mandate gewonnen, der christliche Gewerkverein 55 verloren.

Deutsche Offiziere wegen Spionage verhaftet.

Während in England noch die Verhandlungen gegen Leutnant Helm schweben, kommt neuerdings aus Rußland die Nachricht von der Verhaftung deutscher Offiziere. Auch sie stehen unter Spionage-Verdacht. „Das „B. T." weiß über die Angelegenheit folgendes zu berichten:

Petersburg, 18. Sept. Während der Manöver verschiedener Teile des Grenadierkorps in der Umgegend von Moslau erregte ein junger Mann Aufsehen, der die ganze Manövertechnik des Kampfes eifrig verfolgte. Er wurde daraufhin wegen des Verdachtes der Spionage verhaftet und nach der Hauptwache gebracht, wo es sich herausstellte, daß der Zivilist ein deutscher Leutnant namens Heinze ist. Nach der Verhaftung des Leutnants Heinze überwachte die russische Polizei seine an der Malachowka befindliche Wohnung, in der alsbald ein junger Mann erschien und sich nach dem abwesenden Leutnant erkundigte. Auch er wurde verhaftet und als der deutsche Oberleutnant Wenzel festgestellt. Die beiden Verhafteten leugnen jede Absicht von Spionage.

Die russische Polizei hat in der Wohnung der Verhafteten bereits eine Haussuchung vorgenommen, die völlig ergebnislos verlief. Es liegt durchaus noch kein Material vor, das die Offiziere belasten könnte.

Maul- und Klauenseuche.

Aus Breslau wird gemeldet: Die Maul- und Klauenseuche ist in der Kolonie Ziegelhäuser im Kreise Bunzlau ausgebrochen, wo sie durch einen Viehtransport aus Czarnikau eingeführt wurde. Gleichzeitig wird das Auftreten dieser Seuche aus Przelaika im Landkreise Kattowitz gemeldet.

Heer und Flotte.

Berlin, 18. Sept. Bei einzelnen Kavallerieregimentern ist ein neues Muster der Stahlrohrlanze zum Versuch ausgegeben worden. Sie wird als Kugellanze bezeichnet. Bei dieser Lanze ist etwa zehn Zentimeter unterhalb der Lanzenspitze eine Kugel angebracht, die das zu tiefe Eindringen der Lanze in den Leib des getroffenen Gegners verhindern und das Herausziehen der Lanzenspitze erleichtern soll. Bisher verursachte dieses Herausziehen oft solche Schwierigkeiten, daß man die Lanze stecken ließ und diese verloren ging. Die Länge der Lanzenspitze, zehn Zentimeter, ist aber völlig ausreichend, um einen Gegner außer Gefecht zu setzen und zudem gestattet das neue Muster eine leichtere und sicherere Handhabung der Lanze.

Kiel, 18. Sept. Der Schiffswechsel bei der Formation der Aufklärungsschiffe ist in der Weise vorgesehen, daß die „Königsberg" im Dezember aus der Hochseeflotte ausscheidet und der neue Turbinenkreuzer „Kolberg" an ihre Stelle tritt. Die neue „Cöln" wird Anfang 1911 ihren Dienst in der Hochseeflotte aufnehmen und die Berlin als den letzten kleinen Kreuzer mit Kolbenmaschinen ablösen. Bei Beginn der Uebungen im Frühjahr 1911 werden nur Turbinenschiffe als kleine Kreuzer tätig sein. Die „Königsberg", die erst 3½ Jahre in der Hochseeflotte dient, ist für den politischen Auslandsdienst ausersehen.

Ausland.

Botschafter Nelidoff †

§ Aus Paris wird gemeldet: Der russische Botschafter Nelidoff ist gestorben. Er hat an einer langjährigen Krebskrankheit gelitten. Schon nachmittag trat Agonie ein, und man mußte, um das Leben des Patienten zu verlängern, zu Sauerstoffinhalationen schreiten. Nelidoff erreichte ein Alter von 75 Jahren. Er stand 52 Jahre in diplomatischen Diensten russischer Botschafter in Paris war er seit 1903. Am Sterbelager weilen seine Frau und seine vier erwachsenen Söhne.

Die Nachfolgerfrage

ist trotz aller bisher verbreiteten gegenteiligen Nachrichten noch nicht geregelt. Im Vordergrunde steht jedoch noch immer Iswolskis Kandidatur. Das Petersburger Ausmärtige Amt hegt indessen Zweifel, ob der Zar das Entlassungsgesuch Iswolskis annehmen und ihn den Botschafterposten übernehmen lassen wird. In den letzten Tagen zirkulierte in Petersburg das Gerücht, Stolypin soll unter Beibehaltung des Premierministerpostens Minister des Aeußern werden. Maßgebenden Orts wird dieses Gerücht als total unbegründet bezeichnet. Die Quelle dieses Gerüchts ist die äußerste Rechte, also die Ultrareaktionären, denen Stolypin als konstitutioneller Minister längst ein Dorn im Auge ist.

Wie weiter gemeldet wird, hat aus Anlaß des Todes des Botschafters Nelidoff Präsident Fallières an den Kaiser von Rußland eine Beileidsdepesche gesandt. Kaiser Nikolaus erklärte in seiner Antwort, Nelidoff habe gewissenhaft daran gearbeitet, die Bande zwischen Frankreich und Rußland enger zu knüpfen.

Französische Offiziere in der Schweiz.

w. Augenblickliches Bedenken erregt der „Köln. Ztg." zufolge die hohe Teilnehmerzahl französischer Offiziere an den diesjährigen Schweizer Manövern. Bei diesen Manövern handelt es sich um die Verteidigung der Jurapässe gegen den Einbruch einer französischen Armee. Die „Baseler Nachrichten" weisen nun die Annahme zurück, daß der französische Einfluß in der Schweiz den deutschen überwiege. Auch der Schweizer Bundesrat stellt in Abrede, daß eine so große Angahl französischer Offiziere geladen sei. Aber allen Militärattachees in Bern ist die Mitteilung zugegangen, daß ausländischen Offizieren, die den Manövern in Zivil zu folgen wünschten, eine Ausweiskarte ausgehändigt werde. Nur durch die Bekanntgabe der Namen aller französischen Offiziere, die Erlaubnis haben, an den Manövern teilzunehmen, ist die Angelegenheit zur Sprache gekommen und hat eine völlig unbegründete Erregung hervorgerufen.

Attentat.

Aus Wien wird gemeldet: Gegen den Statthalter von Niederösterreich, Grafen v. Kilmannsegg, wurde gestern, wie die polizeilichen Ermittelungen ergaben, ein Revolverattentat ausgeführt. Der Statthalter fuhr im Automobil von Wiener-Neustadt, wo er dem Flugmeeting beiwohnte, gegen 7 Uhr abends nach Wien zurück. Um ½8 Uhr wurde die vordere Glasscheibe des Automobils durch eine Gewehrkugel glatt durchschlagen. Im Automobil saßen der Statthalter, seine Frau und sein Neffe. Verletzt wurde nur der Neffe, der eine kleine Wunde durch die umherfliegenden Glassplitter erlitt.

Zur bulgarischen Ministerkrise.

♁ Die Ministerkrise in Bulgarien wurde durch die Rekonstruktion des Kabinetts gelöst. Der Außenminister Paprikow und der Finanzminister Sallabaschew scheiden aus dem Kabinett aus. Sie werden durch die Deputierten Mollow und Slawejkow ersetzt. Premierminister Malinow übernimmt das Ministerium des Aeußern, Unterrichtsminister Muschanow das Ministerium des Innern, Handelsminister Ljaptschew die Finanzen.

Zugleich erfolgt ein Revirement im Diplomatenkorps. Der Berliner Gesandte Nikiforow wird verabschiedet und durch den Wiener Gesandten Geschow ersetzt, Finanzminister Sallabaschew soll nach Wien, der Minister des Aeußern Paprikow nach Petersburg, und der Petersburger Gesandte Zokow nach London als Gesandter gehen.

Griechenland und die Türkei.

♁ Aus Athen wird gemeldet: Wie die Blätter melden, hat der König erklärt, er werde einer Umwandlung in eine Konstituante niemals seine Zustimmung geben.

Nach Mitteilungen aus dem türkischen Ministerium des Auswärtigen handelt es sich bei dem Konflikt mit der griechischen Gesandtschaft nicht um die Note vom 2. September, in der zwanzig Millionen Entschädigungen für den Boykott gefordert wurden, sondern um ein späteres Memorandum mit den Einzelangaben des Schadens, in dem unhöfliche Ausdrücke gegen die Provinzialbehörden enthalten gewesen seien. Das Ministerium des Auswärtigen hat das Memorandum der griechischen Gesandtschaft mit der Bemerkung zurück-

---

Töne einstweilen noch kehlig klingen und der Ansatz müheloser und leichter werden muß. Hier erreicht Herr Göbel den jetzigen „Lyrischen" in Düsseldorf nicht ganz. So wenig wie Rom in einem Tage erbaut worden ist, so wenig war Herr Barrés von vornherein vollkommen, und ebenso wenig braucht es auch Herr Göbel heute schon zu sein! Man darf erwarten, daß Herr Göbel hier dieselben Fortschritte macht wie sein Vorgänger. Daß der „Marquis von San Marco" gestern in dem Duett eine Strecke zu tief sang, braucht nicht tragisch genommen zu werden; das haben andere Künstler im verflossenen Jahre hier bekanntlich auch, und zwar recht gründlich besorgt. Jedenfalls wirkte der geltrige Diavolo sympathisch; mit diesem Ersatz kann man sich also zufrieden geben. Frl. Ruth Ashlens „Pamella" stand gestern abend nicht unter demselben glücklichen Stern. Sie entwickelte wenig Ton, tremolierte überdies und vergaß zu zeigen, daß sie sonst einen recht hübschen Mezzo-Sopran besitzt. Schauspielerisch war sie zu zimperlich; ihre Engländerin glich mehr einer verschüchterten alten Jungfer als einer resoluten Tochter Albions. Ein reiches Feld für den Regisseur, wenn er sich der Mühe der Nachhilfestunden unterziehen will! Herr Kruthoffer (Aumanns Nachfolger) führte sich mit dem Kootburn vorteilhaft ein. Herr Fritz Gruselli und Herr Franz Schwarz waren ein edeles Banditenpaar, — weniger vom Schimmer der Romantik als von dem des ungeschminktesten Naturalismus umwoben.

Wilhelm Georg.

Neues Theater.

Das Land der Jugend.

Von Dr. K. Müller-Rastatt und Joh. David.

Auch das Neue Theater hat seine Pforten aufgetan. Am Sonntag war die Eröffnungsvorstellung. Man gab ein Lustspiel der Autoren Dr. Müller-Rastatt und Joh. David, von denen ersterer dem Hallescher Publikum infolge seiner Tätigkeit als Feuilletonredakteur der „Saale-Zeitung" noch in Erinnerung sein dürfte. Das Stück befaßt sich gegen die Frauenemanzipation, ist leicht und flott geschrieben, satirisch angehaucht, ohne gerade Anspruch auf Vertiefung machen zu können. Die Handlung spielt in Bonn: ein Klub von Studentinnen dünkt sich erhaben über die „verseuchte Männerwelt" und will die soziale Frauenfrage nach eigenen, allerdings etwas verworrenen Ideen lösen. Aber „erstens kommt es im Leben immer anders und zweitens, als man denkt", wie der Kand. jur. Quellenbach philosophiert. Die Liebe macht alle sozialen Anschauungen und Bestrebungen der jungen Damen zunichte: zwei schneidige Korpsstudenten verloben sich mit zwei bildhübschen Musentöchtern, welche die Torheit ihrer Extravaganzen einsehen und froh sind, dem Klub „Excessior", der Gründung einer überschnappten soz. Frauenrechtlerin, mit allem, was drum und dran hängt, den Rücken kehren zu können. Keiner hat mehr Freude an diesem Wandel, als der alte Amtsrichter und dessen Schwester, in deren Hause die betreffenden Studenten und Studentinnen verkehren. Das sind ein paar prächtige Figuren, behagliche Charaktere, abgeklärt und lebensweise, die es immer zur rechten Zeit verstehen, Wasser in den überschäumenden Wein der Jugend zu gießen, ohne dabei die Erinnerung an das eigene „Land der Jugend" vergessen zu haben. Wir sehen zudem ein hübsches Bild akademischen Lebens vor uns, natürlich kariert im Gebahren der Herren Korpsstudenten, dem die schöne rheinische Musenstadt ein stimmungsvolles, weinfrohes Relief gibt.

Das Ensemble, mit dem Herr Direktor Mauthner die diesjährige Saison eröffnet, präsentiert sich, wenigstens was die Künstler anbetrifft, die wir am Sonntag abend sahen, äußerst vorteilhaft. Wir hatten den Genuß eines exakten, überaus flotten Zusammenspiels, das über manche unnötigen Längen im Stück glücklich hinweghalf. Die Damen vor allem zeigten, daß sie ihren Rollen in jeder Hinsicht gewachsen waren. War nicht die Ueberstudentin Pepita Schaumbung des Fräuleins Fritzi Oeser geradezu glänzend? Sprache, Geste und Gang illustrierten die Emanzipierte ganz vortrefflich. Fräulein Oeser wird uns sicherlich noch manche hervorragende Leistung bieten. Nicht minder entzückte die Juristin Gretel Rosen des Fräuleins Käthe Hellmuth, und die Präsidentin des Klubs wurde durch Frl. Malten verständnisvoll mit einer feinen Mischung von Weichheit und Energie aufgefaßt. Eine Glanzleistung war auch die radiate Zimmervermieterin Frau Alma Leesenich von Frl. Hüler. Jeder, der einmal als Student eine sog „Bude" bewohnt hat, kennt diesen Typus. Frau Deutschmann führte ihre kleine Rolle ebenfalls brav durch. Vorzüglich waren Frau Direktor Bensberg-Mauthner als Amtsgerichtsratsschwester und Herr Wieberg als würdiger und doch zugleich lebenslustiger Amtsgerichtsrat a. D. Der Leibfuchs Bandeloo wurde von Herrn Emil Waldmann lebendig und schneidig dargestellt. Dessen Leibbursch Quellenbach hätte Herr Maxim Hauschild allerdings etwas „studentischer" geben können. Eine urkomische Leistung bot Herr Fritz Reichhold als ehemaliger Korps- und jetziger Klubdiener. Man glaubte ein Original vor sich zu haben und konnte herzlich lachen. Da alle Mitwirkenden ihr Bestes gaben, kam eine schöne Vorstellung heraus, die das Publikum denn auch lebhaft applaudierte.

Das Theater war gut besucht. Nach dem ersten Akt wurde ein Blumenarrangement auf die Bühne heraufgereicht.

Erich Polckow.

Stadt-Theater Bochum.

Aus Bochum wird uns geschrieben: Nach jahrelangem harten Kampfe tritt nun auch die im Herzen des Industriegebietes gelegene Stadt Bochum in die Reihe der Theater-Großstädte. In dem herrlichen, über 2000 Personen fassenden modernen Bau des städtischerseits subventionierten Neuen Stadttheaters wurde unter Leitung der Direktoren A. Brümmer-Hannover und H. Amaifi-Bamberg die für Schauspiel-, Opern- und Operettenabende angekündigte erste Spielzeit mit einer in allen Teilen wohlgelungenen Aufführung des Wildenbruchschen Schauspiels „Der deutsche König" eröffnet. Als Opernvorstellung ging unter Mitwirkung des städtischen Orchesters Nicolais „Lustige Weiber" in Szene. el.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100919016/fragment/page=0002

gesandt, daß es die Ersatzansprüche selbst und ebenso das Memorandum wegen seines unhöflichen Tones zurückweise.

Kleine Tagesnachrichten.

Verbotener Roseggerbausteln.

Der Prager Statthalter untersagte die von der Bodenbacher Sparkasse beschlossene Widmung eines Roseggerbausteines mit der Begründung, daß Sparkassenspenden statutarisch nur für örtliche Zwecke gemacht werden dürfen. Da aber andererseits zahlreiche Sparkassen Roseggerbausteine gewidmet haben, ist die gegenwärtige Untersagung, die noch das Ministerium des Innern beschäftigen wird, von großer Bedeutung.

Gegen die Drusen.

Aus Konstantinopel wird gedrahtet: Der Vormarsch Sami Paschas im Haurangebiet hat vorgestern begonnen. Die aus 15 Bataillonen zusammengesetzten Streitkräfte unternahmen in drei Abteilungen einen Angriff. Die Drusen verteidigten sich sehr mutig. Sie ließen 500 Gefangene und 200 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Die Verluste auf Seiten der Armee sind gering.

Parteitag des Bezirks Nordhausen der Fortschrittlichen Volkspartei.

Nordhausen, 18. Sept.

Delegiertenberatungen bildeten den Beginn des Parteitages. Die Beschlüsse dieser Beratungen fanden in geheimer Sitzung statt. In der großen liberalen Versammlung am Abend wurden die für die Oeffentlichkeit bestimmten Anträge bekannt gegeben. Es sind dies folgende:

a) Der Bezirksparteitag begrüßt den seit seiner letzten Tagung erfolgten Zusammenschluß der linksliberalen Parteien zur einheitlichen Fortschrittlichen Volkspartei mit großer Genugtuung und spricht in Ausführung früherer Wahlkreisbeschlüsse seine Zugehörigkeit zur Fortschrittlichen Volkspartei aus, indem er sich vollinhaltlich zu dem Einigungsprogramm bekennt.

b) Der Bezirksparteitag erklärt es in Rücksicht auf die politische Gesamtlage für dringend wünschenswert, daß **für die kommenden Wahlen die Bekämpfung der liberalen Parteien untereinander unterbleibt** und möglichst in allen Wahlkreisen des Bezirkes eine einheitliche Front des gesamten Liberalismus hergestellt wird. Hierzu sind schon jetzt die nötigen Schritte in den einzelnen Wahlkreisen zu tun. Ueberhaupt erklärt es der Parteitag für dringend erforderlich, **die Wahlvorbereitungen in den einzelnen Wahlkreisen sofort zu beginnen.**

c) Der Bezirksparteitag begrüßt die Wiederaufstellung des um die liberale Einigung und die Fortschrittliche Volkspartei so hochverdienten Abgeordneten Dr. Wiemer seitens der Nordhäuser Parteifreunde mit lebhafter Freude. Desgleichen begrüßt der Parteitag die Aufstellung des Herrn Justizrats Dr. Lewin als Kandidat für Mühlhausen-Langensalza-Weißensee mit großer Genugtuung und erhofft ein geschlossenes Eintreten des Gesamtliberalismus im Wahlkreise für diese Kandidaturen. **Für Sangerhausen-Eckardtsberga erklärt der Bezirksparteitag die Aufstellung einer fortschrittlichen Kandidatur für den einzig gangbaren Weg, um den alten entschieden liberalen Wahlkreis dem liberalen Bürgertum zurückzuerobern.**

d) Der Parteitag beschließt, die Fraktionen zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, um die bestehende Fleischteuerung zu beseitigen.

Nach Bekanntgabe dieser Anträge durch den Vorsitzenden Herrn Chefredakteur Nebelung ergriff der greise Abgeordnete Träger das Wort, von dem zahlreich erschienenen Publikum auf das lebhafteste begrüßt. Der Redner geißelte die durch den schwarz-blauen Block geschaffenen Zustände und kritisierte dann die in Königsberg gefallenen Kaiserworte, indem er auf den Begriff des Gottesgnadentum zu sprechen kam. Was wir brauchen, ist eine Ministerverantwortung. Der verantwortliche Minister, der Reichskanzler, geht mit hochmütiger Verständnislosigkeit über die Stimmung im Volke hinweg. In warmen, ergreifenden Worten mahnte der Redner die Versammlung, wenn es gilt in den Kampf einzutreten. Zum Schluß fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die am 18. Sept. aus Stadt und Land des Parteibezirks Nordhausen zahlreich versammelten fortschrittlich gesinnten Bürger fordern unter Ablehnung des versöhnlichen Regiments und absolutistischer Neigungen im Einklang mit dem Programm der Fortschrittlichen Volkspartei ein streng verfassungsmäßiges Regiment, eine Ministerverantwortlichkeitsgesetz und die völlige Gleichstellung aller Staatsbürger vor dem Gesetz und in der Verwaltung, ohne Rücksicht auf Geburt, Stand und Konfession."

Darauf sprach Herr Justizrat Lewin-Berlin über die nächsten Wahlen, über die Boykottierung fortschrittlich denkender Leute durch die herrschende Gesellschaftsklasse und über den Terrorismus der Sozialdemokraten. Ein Streifzug durch unsere heutige Wirtschaftspolitik bildete den Schluß seiner Ausführungen.

Zuletzt sprach Abgeordneter Dr. Wiemer etwa folgendes: Die politische Tätigkeit beginnt. Die Kommissionen treten zusammen, um über die Strafprozeßreform und die Reichsversicherungsordnung zu beraten. Ein Gesetzentwurf betreffs einer Verfassung in Elsaß-Lothringen wird vorgelegt werden. Da wird der schwarz-blaue Block bald wieder seine unheilvolle Tätigkeit entfalten. Sein Regiment müssen wir bekämpfen, wenn nicht die rote Flut uns überschwemmen soll. Ein Ausfluß des reaktionären Regiments ist auch die heutige Fleischteuerung. Wir wünschen Grenzschutz, aber keine künstliche Verteuerung durch rückständige Gesetze. Die Viehproduktion muß gestärkt werden, und das geschieht durch Kräftigung des mittleren und kleinen Gutsbesitzes. Der Redner streifte denn die Kaiser- und Kronprinzenrede und geißelte die Homogenität im heutigen Ministerium. Der Minister, der über eine Eigenart verfügte, Dernburg, mußte weichen. Er ging freiwillig. Bald wird im Reichstag der Feldzug gegen ihn durch Erzberger usw. eröffnet werden. Betreffs der neuernannten Herren Dr. Böhmer und Lentze müsse man abwarten, was sie bringen werden. Die Bekanntmachung des Reichskanzlers in der „Nordd. Allg. Ztg." vom 17. d. M. bildete den Schluß der mit tosendem Beifall aufgenommenen Worte des Redners.

Darauf wurde der Parteitag geschlossen. Die Sitzungen des Bezirksvorstandes finden in Sondershausen statt.

Provinzial-Nachrichten.

Zeitz, 16 Sept. (Der landwirtschaftliche Verein) des Kreises Zeitz beschloß in seiner jüngst stattgefundenen Versammlung, dem Kreisausschuß Eingaben zu unterbreiten, die auf Erlaubniserteilung zur Verbrennung des Kartoffelkrautes und auf Erlaß einer Polizeiverordnung zur energischen Bekämpfung der Hamsterplage hinzielen. Wie groß die Schädigungen der Hamster auch in der hiesigen Gegend sind, ist daraus zu ermessen, daß z. B. im vorigen Jahre in der Gleinaer Flur 7800 Hamster gefangen wurden, die einen Schaden von ca. 60 000 Mark verursacht haben.

Naumburg, 17. Sept. (Reifeprüfung.) Bei der Reifeprüfung am hiesigen Realgymnasium bestanden diese u. a. auch fünf Damen aus Halle.

Erfurt, 17. Sept. (Empfang des Kavallerieregiments.) Die Stadtverordneten beschäftigten sich, dem „Erf. Allg. Anz." zufolge, in vertraulicher Besprechung mit der Frage, wie die städtischen Behörden das am 1. Oktober in Erfurt einziehende Jägerregiment zu Pferde Nr. 6 zu empfangen gedenken. Es wurde beschlossen, eine Speisung der Mannschaften zu veranstalten; ferner soll dem Offizierkorps des neuen Regiments ein Ehrengeschenk gemacht werden, und endlich werden die städtischen Behörden das Offizierkorps zu einem Festessen laden. Der Tag dieser Veranstaltungen steht noch nicht fest.

Erfurt, 17. Sept. (Im Fahrstuhl verunglückt.) In einer hiesigen Malzfabrik verunglückte bei der Bedienung des Fahrstuhls der verheiratete Mälzereiarbeiter Schulze. Mit gebrochenen Gliedmaßen und schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus überführt, wo er in bedenklichem Zustande daniederliegt.

Mansfeld, 16. Sept. (Ein neuer Schmuck unserer Kirche.) In diesen Tagen weilte als Gast auf Schloß Mansfeld Fürst Colloredo-Mansfeld. Einer Anregung des Schloßherrn Frhrn. v. d Recke zufolge hat der Fürst das Epitaphium seines Vorfahren des Grafen Johann Ernst von Mansfeld und dessen Gemahlin, gestorben 1572, das an der Nordseite im Altarraum unserer Kirche sich befindet, renovieren lassen Vor einigen Wochen ist das Bild mit allen Wappen und Zubehör wieder angebracht worden.

Witzenhausen, 16. Sept. (Von der Deutschen Kolonialschule.) Mit Anfang dieses Monats hat die Deutsche Kolonialschule ihr diesjähriges Sommersemester geschlossen. Die Abgangsprüfung bestanden neun Schüler, die zum größten Teile Stellungen im kolonialwirtschaftlichen Betriebe in unseren Kolonien übernahmen.

Magdeburg, 18. Sept. (Blumentag.) Um allen Bürgern ohne Unterschied Gelegenheit zu geben, je nach ihrem Vermögen das segensreiche Wirken der Vereine „Säuglingsheim" und „Kinderschutz" zu unterstützen, soll am 2. Oktober ein Blumentag veranstaltet werden. Hilfsbereite junge Damen aller Stände werden in allen Teilen der Stadt Blumen zum Verkauf anbieten, und die Vereine hoffen, daß diese sinnige Art und Weise, die in mehrerer Städten Westdeutschlands schon mit großem Erfolge ausgeführt worden ist, ihnen recht viel neue Freunde zugeführt werden.

Oberweißbach, 18. Sept. (Großfeuer.) In der Nähe des Gasthauses „zum Fröbelturm" brach Großfeuer aus, dem vier Wohnhäuser mit Nebengebäuden zum Opfer fielen. Auch die vorbeiführenden Telegraphen- und Telephonleitungen wurden vernichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Grub a. F., 18. Sept. (Vom Spiel in den Tod.) Das zweijährige Mädchen des Fabrikarbeiters Christian Weiß wurde, als es in der Nähe des Bahnhofes auf dem Gleis spielte, von einer leeren, nach Lichtenfels fahrenden Lokomotive erfaßt und sofort getötet.

Mühlsdorf (Anhalt), 16. Sept. (Windhose.) Bei einem kürzlich hier niedergehenden Gewitter riß eine Windhose auf der Allee nach Roßlau 15 starke Kirschbäume mit den Wurzeln aus der Erde. Eigenartig an der Windhose war, daß sie von Ferne einer riesigen feuerroten Garbe glich. Diese Farbe ist jedenfalls auf elektrische Vorgänge (unzählige kleine Entladungen) zurückzuführen. Im Dorfe selbst herrschte während des ganzen Gewitters die größte Stille.

Jena, 18. Sept. (Landesverband Thüringer Mietervereine.) Die Mietervereine Thüringens haben sich zu einem Landesverbande Thüringens zusammengeschlossen. Der neue Verband hat seinen Sitz in Jena.

Weimar, 19. Sept. (Geh. Justizrat Kind †.) Nach längerem schweren Leiden ist der hochbetagte Geheime Justizrat Kind im 85. Lebensjahre verschieden. Lange Jahre war der Heimgegangene Oberamtsrichter in Allstedt und hat er sich dort in allen Kreisen größter Sympathie erfreut. Auch nach seiner Pensionierung brachte der Heimgegangene in unserer Stadt den Fragen der Oeffentlichkeit wärmstes Interesse entgegen. Jahrelang war er ein eifriges Vorstandsmitglied des Verkehrs- und Verschönerungsvereins und hat regen Anteil an den Fragen genommen, die dort zur Förderung und Hebung des Verkehrs unserer Stadt beraten wurden.

Weimar, 18. Sept. (Leichenfund.) Die seit Anfang des Monats vermißte 23jährige Rosa Jahn ist als Leiche aus der Ilm gelandet worden. Die Bedauernswerte hat sich aus Gram über den Tod ihrer Mutter das Leben genommen.

Mühlhausen i. Th., 18. Sept. (Vom Kreistag.) In seiner 200. Sitzung beschloß der Kreistag für den Landkreis Mühlhausen, die Beteiligung an der zu begründenden Deutschen Kommunalbank abzulehnen. Dem vorgeschlagenen Beitritt des Kreiskommunalverbandes zur Ruhegehaltskasse der Provinz Sachsen wurde dagegen entsprochen.

Gotha, 16. Sept. (Prämiiert.) Der von der Gothaer Waggonfabrik zur Weltausstellung in Brüssel geschickte Speisewagen wurde von der Ausstellungsjury mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

Gotha, 18. Sept. (Von Grubengasen betäubt.) Ein ernster Unfall ereignete sich im Nachbarorte Friemar. Dort stürzte der Sohn eines Landwirtes beim Spielen in die Jauchengrube. Ein sechsjähriger Bruder eilte ihm zu Hilfe, wurde aber von den der Grube entsteigenden Gasen betäubt und fiel ebenfalls hinab. Die inzwischen herbeigeeilte Mutter veranlaßte einen Handwerkslehrling, auf einer Leiter hinabzusteigen und den Versuch zu machen, die Brüder heraufzuholen, aber auch er wurde betäubt und stürzte in die Tiefe. Erst einem erwachsenen Familienmitgliede gelang es, alle drei herauf zu schaffen, doch wurden sie erst nach vieler Mühe ins Leben zurückgerufen.

Schwarzburg, 18. Sept. (Schadenfeuer.) In Deesbach ist das Wohnhaus des Porzellanmalers Karl Siegmund völlig niedergebrannt.

Eisenach, 18. Sept. (Einen herben Verlust) hat die Familie des Bahnwärters Franz Roitz erlitten. In wenigen Tagen starben den Eltern ihre drei Kinder an den Folgen der Diphtheritiserkrankung. Die Kinder wurden auf dem hiesigen Friedhofe unter großer Teilnahme beerdigt.

Koburg, 18. Sept. (Vom Manöver. — Tod auf den Schienen.) Die 38. Division manövriert zurzeit in der hiesigen Gegend. Beim Manöver kamen infolge der sonnigen Witterung einige Hitzschläge vor, ein Musketier erlitt einen Oberschenkelbruch. — Zwischen Tiefenlauter und Eisfeld wurde auf dem Bahnkörper die Leiche einer in gesegneten Umständen befindlichen Frau aufgefunden. Der Zug hatte den Körper buchstäblich in zwei Teile getrennt. Ueber die Persönlichkeit konnte nichts ermittelt werden.

Theater und Musik

Vom Sterbelager Kainz'.

Wien, 19. Sept. An das Krankenlager von Josef Kainz wurde gestern wegen der heftig aufgetretenen Schling- und Luftbeschwerden der Spezialarzt Privatdozent Dr. Kahskier gerufen. Dr. Kahskier erklärte, daß die neuen Krankheitserscheinungen mit dem Befinden des Schwerkranken, der nicht mehr in der Lage ist, die normalen Mahlzeiten einzunehmen, im Zusammenhange stehe und auf die lange Untätigkeit des Kehlkopfes zurückzuführen sei. Eine Erleichterung könne dem Kranken nicht geschaffen werden. Der Kräfteverfall schreitet vorwärts. Der Künstler ist vollständig apathisch. Im Laufe des gestrigen Tages erschien am Krankenlager Fräulein Ernicke aus Berlin, eine Freundin der Frau Kainz, um den Kranken zu begrüßen.

Wien, 19. Sept. Das Befinden Josef Kainz', das bis gestern abend sehr schlecht war, besserte sich etwas, so daß Kainz die Nacht ziemlich ruhig verbrachte. Auf die Schwierigkeit der Lage hat jedoch diese vorübergehende Besserung keinen Einfluß.

Hörspiel von Anny Eisele.

H. W. Zu einem „Hörspiel", einem Konzert, wie der landläufige Ausdruck lautet, hatte Amtsgerichtsrat Broesel-Delitzsch eingeladen. In stimmungsvoller Umgebung nahm uns Anny Eiseles Spiel am Flügel gefangen. Alle Stimmen schwiegen, nur die Klänge der jungen Leipziger Künstlerin füllten alles Denken und Fühlen. Ihre ganze Seele lebte die sinfonische Sonate D-dur von Beethoven mit, sonst hätte sie unmöglich in gleichem Maße hinreißen können. Ihr wundervolles Piano führte gleichsam in eine höhere Welt. Und nach dem großzügigen Beethoven der Kleinmaler Schumann. Milder Abenfrieden klang aus dem Spiel der Künstlerin. Wer hätte zugleich soviel Leidenschaft, soviel Kraft in ihr vermutet, um Moskowsky, Chopin und Liszt vollendet wiederzugeben? Mit glänzenden Läufern entzückte sie. Das tönte oft lieblich wie Schellenspiel. Anny Eiseles Kunst ist reich und groß, weil ihr Herz mitschwingt, weil sie die Werke der Meister lebt. Mit froher Begeisterung wurde ihr Dank gespendet.

Luftschiffahrt.

Ein deutscher Ballon in Frankreich.

Conches, 19. Sept. Gestern abend gegen 7 Uhr ist in der Nähe der Gemeinde Fidelaire bei Conches ein deutscher Ballon mit vier Insassen niedergegangen. Die Luftschiffer legitimierten sich als zwei Fabrikdirektoren, ein Staatsanwalt und ein Grubeningenieur aus Saarbrücken. Nach ihren Angaben waren sie am Sonnabend abends gegen 7 Uhr in Saarbrücken aufgestiegen und beabsichtigten, einen Flug in die Schweiz zu unternehmen. Der Ballon wurde jedoch vom Wind an die französische Küste abgetrieben. Nach den üblichen Formalitäten traten die Luftschiffer die Reise nach Paris an.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

Oberbergamt. Das Oberbergamt ist von 8—2 Uhr und von 4—7 Uhr geöffnet.

M. S., Halle. Der Grundstückseigentümer hat die Kosten der Löschung zu tragen. Die durch Beschaffung von Urkunden (Erbschein, Geburts- und Sterbeurkunden) entstehenden Kosten hat der Eigentümer nicht zu tragen.

Ribera. Sollte es sich um einen echten Ribera handeln, was erst durch genaue Untersuchung festgestellt werden muß, so würde es in der Tat ein recht wertvolles Gemälde sein. In diesem Falle wäre es vielleicht vorteilhaft, wenn Sie es Museen anbieten würden, z. B. dem Kaiser Friedrich-Museum Berlin, der Galerie in Dresden usw. Auch private Liebhaber dürften sich dafür finden.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton: J. V.: Eugen Brinkmann; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Dreimal die höchste Auszeichnung der Grand Prix wurde den Fabrikaten der **Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co.** in Hannover auf der **Bellausstellung in Brüssel** verliehen, und zwar in Klasse 31 für Automobil- und Fahrrad-Reifen, in Klasse 34 für Ballon- und Aeroplanstoffe und in Klasse 99 für Erzeugnisse der Gummi- und Gutta-Percha-Industrie. Die hohe technische Vollendung der Continental-Fabrikate wird am besten dadurch illustriert, daß diese nicht nur auf allen beschickten Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen erhielten, wie den Grand Prix in Mailand 1906, St. Louis 1904, Paris 1900, sondern auch mit der Großen Goldenen Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen bedacht worden sind.

Dresdner Hofbrauhaus-Pilsner ist an Qualität erstklassig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100919016/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**

Die todesmutigen 4 Orig.-Perez
The Mais Sisters in ihren halsbrecherischen Leistungen.
Das mystische Rätsel und die übrigen Sensationen **La Dame Masquée muss man gesehen haben!**
Anfang präzise 8 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Mittwoch nachm. 4 Uhr: **Familien-Vorstellung.**
Loge u. I. Rang Mk. 0.50. Saal Mk. 0.30, II. Rang Mk. 0.20, Kinder die Hälfte.
16155

Flügel Görs u. Kallmann Pianos.
Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Bad Wittekind.

Dienstag nachmittag 3½ Uhr
Kur-Konzert.
C. Rohde.

Saalschlossbrauerei.

Morgen (Dienstag), nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Zwei Abschieds-Konzerte
des Musikkorps
Sr. Maj. Yacht „Hohenzollern".
Leitung: Kaiserl. Obermusikmeister Franz Pollinger.
Das Abend-Konzert ist ein
Operetten-Abend
und zwar Streichmusik (mit Harfe).
Vorverkaufskarten zu 55 Pf. (45 Pf. für Vorzugskarten-Inhaber) in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch 16140
u. a. d. Konzertkasse der Saalschloßbrauerei.

Wintergarten

i. grossen Spiegelsaal
Mittwoch, den 21. Sept. 1910, abds. 8½ Uhr
Grosser Walzer-Abend,
ausgef. vom philharm. **Künstl.-Ensemble** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **O. Kallenberg.**
unt. gütl. Mitwirkung des Herrn Konzertsängers **Lissel,** Schüler vom Heydrichschen Konservatorium.
Eintritt 35 ₰ Karten gültig.

Zscheyges Hotel Wettiner Hof,

Magdeburgerstrasse No. 5.
Meisterspiel-Piano Excelsior Phonoliszt.
Seelenvolles, lebendiges, bezauberndes Originalspiel der hervorragendsten Klaviermeister, wie d'Albert, Busoni, Backhaus, Carreno, Mickorey, Lamond, Sauer, Reinecke, Grünfeld, Mascagni etc. etc. (16173
Dienstag, den 20. cr., nachm. v. 3½—5½ Uhr: **Konzert.**

Ungar. Rhapsodie Nr. 12.	Liszt. Originalsp. v. Alfred Reisenauer.	
Rondo capriccioso, op. 14.	Mendelssohn.	Sofie Menter.
Mazurka, op. 59, Nr. 2.	Chopin.	Clotilde Kleeberg.
Der Bajazzo. Fantasie.	Leoncavallo.	Paul Prill.
Polnischer Nationaltanz.	Scharwenka.	Komponisten.
Lohengrin, Brautchor.	Wagner.	Franz Mickorey.
La Campanella.	Liszt.	Wilh. Backhaus.

An der schönen bl. Donau, Arabesken, Strauss. Emil Sauer.
Einzig in Halle, beste und künstlerische Klaviervorträge.
Jeden Dienstag u. Freitag von 3½—5½ Uhr Nachm.-Konzert.
Jeden Sonntag von 11—1 Uhr Matinée-Konzert.

Saale-Dampfschifffahrt.

Morgen Dienstag, den 20. September cr., vorm. 9,30 Uhr,
Extrafahrt nach Rothenburg.
Rückfahrt 4 Uhr nachmittags.
NB. Bei schönem Wetter findet täglich eine Fahrt nach
Neu-Ragoczi (16153
statt. Abfahrt: 3 Uhr an der Weißnigbrücke. Karl Demmer.

Haus- und Grundbesitzer-Verein, e. V., Halle a. S.

Geschäftsstelle: Barfüsserstrasse 15.
Mittwoch, den 21. September 1910, abends 8½ Uhr im kleinen Saale der „Kaisersäle"
Mitglieder-Versammlung,
zu welcher mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen hiermit ergebenst eingeladen wird.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Kanalprozess. Ref.: Herr Rechtsanw. Jordan.
2. Bericht über den Wiener Wohnungskongress. Ref.: Herr Baumeister Gygas.
3. Bericht über den Provinzial-Verbandstag. Ref.: Herr Rechtsanwalt W. Herzfeld.
4. Die für Anfang November cr. nach Berlin einzuberufende Protestversammlung. Ref.: Herr Rentier Blumentritt.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweis. 1 Mt., bei Einsend. von 1.20 Mk. franko Man verlange echt „Chloro"!!
Depots: Löwenapoth., Hirschapoth., Hohenzollernapoth., Engelapoth., Drogerien W. Hoefer, Geiststr. 59/60, O. Ballin jr., Leipzigerstr. 63, Neumarktdrog., Bernburgerstr. 32, Merkurdrog., Ludw. Wachererstr. 75, Kaiserdrog., Wachererstr. 31, Medizinaldrog., gr. Ulrichstr. 30.

Städtische Baugewerkschule zu Bad-Sulza (Thür.)

Abteilungen für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau. Beginn des Wintersemesters: 15. Oktbr., des Sommersemesters: 6. April.

Operngläser bei Trotha, Poststr. 9/10.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Fernruf 1181.
Direkt.: Geh. Hofrat M. Richards

Dienstag, den 20. September
11. Vorstellung im Abonnement.
3. Viertel.
Der Troubadour.
Oper in 4 Akten von Salvatore Commarano. Musik v. G. Verdi.
Spielleitung: Theo Raven.
Musikal. Leitung: Eduard Mörike.
Personen:
Graf Luna — Otto Rudolph.
Leonore, Gräfin von Saccajo — Alice v. Boer.
Inez, deren Vertraute — Gertrud Renée.
Manrico, ein Troubadour — G. Pawlowsky.
Nutz, Manricos Freund — Hugo Berghold.
Ferrando — K. Kruthoffer.
Azucena, eine Zigeunerin — Ruth Athlei.
Ein Bote — W. Pätow.
Ein alter Zigeuner — Albert Reber.
Im 3. Akt: „Zigeunertanz", arrangiert v. der Ballettmeisterin Adele Stahlberg-Wiest, ausgeführt v. Marta Ordel, Sophia Taubert, Geschwister Händler, dem Corps de ballet und den Elevinnen.
Nach dem 2. Akte längere Pause.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Mittwoch, den 21. September
12. Vorstellung im Abonnement.
4. Viertel.
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Im Sperlingsnest.
Lustspiel in 3 Akten v. Leo Walter Stein und Ludwig Heller.

Vor und nach dem Theater im
„Weinhaus Broskowski".
Delikate feine Fleischplatten vom Rost. [16147
eine vorzügliche Tasse Kaffee, ff. engl. Porter u. Pale Ale.
Theatergläser, größte Auswahl Carl Schneider, gr. Ulrichst. 20.

Neues Theater.

Direktion: E. M. Mauthner.
Dienstag, den 20. September
Das Land der Jugend.

Klavier-, Violine-, Cello-, Sologesang-Unterricht
wird auch an Anfänger erteilt in der Grundschule des Bruno Heydrich'schen Konservatoriums für Musik und Theater, Gütchenstraße 20.
Monatlich f. Klavier, Violine, Cello 8 Mk., f. Gesang 12 Mk. Geschwister Honorarermäßig. Anmeldungen im Sekretariat.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Dienstag, den 20. September: **Die Walküre.**
Altes Theater: Dienstag, den 20. September: **Manon, die Wirtin vom Goldenen Lamm.**
Leipziger Schauspielhaus Dienstag, den 20. September: **Im Luxuszug.**
Neues Operetten-Theater: Dienstag, den 20. September: **Reiche Mädchen.**

Magdeburg.

Stadttheater: Dienstag, den 20. September: **Der Waffenschmied von Worms.**

Altenburg.

Hoftheater: Dienstag, den 18. September: **Der Richtdunz**

Coburg.

Hoftheater: Dienstag, den 20. September: **Hamlet.**

Weimar.

Hoftheater: Dienstag, den 20. September: **Gyges und sein Ring.**

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**
Das II. grandiose Programm der Jubiläums-Saison.
Gastspiel des Cölner Possen-Theaters Schmitz mit der tollsten Burleske:
Der Mann meiner Frau.
!! Unbeschreiblicher Lacherfolg !!
Jack Bartzeni's weltbekannte
Löwen-Gruppe
(6 Löwen, 2 Tigerdoggen).
Eine neue Sensation:
Ein Dame im Löwenkäfig!
Miss Bartzeni singt und tanzt inmitten der Löwen im Löwenzwinger.
8 Germanias, das beste deutsche Damen-Ensemble.
Mr. Souvereign mit der entzückenden Neuheit als **Diabolospieler.**
Allabendlich: Stürmischer Erfolg!
Scamp und Scamp in der famosen Neckszene: „Im Kasernenhof."
3 Yllerons, phänomenale akrobatische Kugelläufer.
Trotz der immensen Kosten des Programms: Keine Preiserhöhung!
II. Rang 0.25, im Vorverkauf Saalplatz 0.65.

Willy Wurfschmidt,
Dirigent der Hall. Singakademie,
Lehrer für **Gesang** und **Klavierspiel**
wohnt **jetzt Kohlschütterstr. 5, pt.** Telephon 1702.

Handschuhe F. C. Siebert, untere Leipzigerstr. 9, gegenüber der Kirche.

Seminar-Kindergarten,
Harz 13. Anmeldungen täglich.

P. P.

Meinen verehrlichen Kunden sowie einem geehrten Publikum gebe ich bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage die **Generalvertretung für Halle und Umgegend** vom

Hofbrauhaus A.-G. Dresden

übernommen habe und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Das **Dresdner Hofbrauhaus-Pilsner**

ist ein anerkannt **erstklassiges Bier** und überall, wo es zur Einführung gelangte, sehr beliebt. Ich gebe dasselbe in **Original-Fässern** jeder Größe sowie auch in **Flaschen** ab und erlaube mir noch zu bemerken, daß ich durch großen Abschluß mit dieser Großbrauerei in der Lage bin, mit jeder hiesigen oder auswärtigen Brauerei zu konkurrieren.
Mit Proben und Offerten stehe gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll
Heinrich Müllers Wwe.,
Fernsprecher 1318. Inh.: **Curt Müller** und **Curt Sass.**
Schwemme-Brauerei, Halle a. S.
Abteilung: **Biergroßhandlung.** (16069

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sowie meiner früheren werten Kundschaft zeige ich hiermit an, dass ich das von Herrn **Ernst Beyer** bisher betriebene

Kolonialwaren-Geschäft,

Herrenstrasse 5,

käuflich übernommen habe und nach vollständiger Renovierung am heutigen Tage neu eröffne.
Durch eine kulante Bedienung und Lieferung nur bester Ware hoffe ich jedem meiner werten Kunden gerecht zu werden.

Ergebenst
15986 **Otto Glass,** Herrenstr. 5.

Friedrich Jesau

vorm. Wilh. Reupsch
Kontor und Lager Dessauerstrasse 50 — empfiehlt — Fernsprecher Nr. 206 u. 208
Ia. Salon-Briketts
Puchs — GERMAN'S ROSITZ — MSW — Golpa
Luckenauer und Thüringer Nasspresssteine, prima westfälischen und schlesischen Brechkoks für Zentralheizungen, Gaskoks, gebrochen und grossstückig, prima engl. Anthracit, Marke „Sunrise Big Vein", böhmische, Schmiede- und Holzkohlen etc. 16169
Bestellungen werden auch in meiner Annahmestelle Gr. Steinstrasse 47 entgegengenommen.

Zum Einstampfen für Papierfabrikation

kauft unter strengster Diskretion: alte Akten, Geschäftsbücher, Jahrgänge, Zirkulare, Makulatur, Pappen- und Papier-Abfälle usw. zu höchsten Preisen 16152
A. Samuel, Alter Markt 7. Telephon 2959.

Wäsche-Ausbesserin empf. sich auß' d. Hause Neue Promenade 1, II r.

Kartoffeln
gibt vom 20. September an rutenweise ab. 16141
Beginn: Turmstraße
Schreiber, Kellnerstraße 1.

Franz Frank

Gesanglehrer.
Einzel-Unterricht:
Deutsch.- und Italien. Kunstgesang.
Oeffentliche Schüler-Aufführungen.
Anmeldg. erb.: Brandenburgerstr. 6, II.

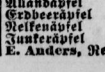
Wilhelmine Rexer
Schülerin von Hrn. Prof. Reubke, erteilt Unterricht [5700
im **Klavierspiel** und **Theorie**
Annenstr. 4 II (Am Rann. Platz).

Chemie-Schule für Damen
Anschlußreicher Frauenberuf.
Prospekte und Näheres durch Fachschule Dr. A. Gärtner, Halle a. S., Möhlweg 28.

Zur Aufführung im Stadttheater in Halle a. S.
Dienstag, den 20. Septbr. 1910.
Hendels Operntexte mit Notenbeispielen
40:
Der Troubadour.
Oper in vier Akten von Salvatore Commarano.
Musik von Giuseppe Verdi.
Preis geheftet 20 ₰
Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Welt-Panorama,
Ob. Leipzigerstraße 36.
Salzkammergut.

Café Victoria, am Rannischen Platz,
Inhaber Fritz Schmidt.
Mittwoch, den 21. September 1910:
Gr. Schlachtefest.
Morgens von 9 Uhr an Wellfleisch, abends diverse frische Wurst und Bratwurst. 16157
Wurst auch außer dem Hause.


Morgen Dienstag
Schlachtefest.
Oskar Knoche, Robert Franzstr. 7.

Jeden Dienstag
Schlachtefest.
Fr. Thiele, Goethestraße 32.

Pa. Daueräpfel
hat abzugeben, als:

Goldparmänen	a Ztr. ℳ	14.00
Prinzeßäpfel	„ „	12.00
Landsberger Reinetten	„ „	12.00
Allanäpfel	„ „	10.00
Erdbeeräpfel	„ „	8.00
Neifenäpfel	„ „	8.00
Junkeräpfel	„ „	6.00

E. Anders, Neugersdorf O.-L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100919016/fragment/page=0004